

## **Der Felssturz von Pürgg – vom Ereignis bis zur Sicherung**

Konrad, Hermann Michael; Schmölzer, Karin

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 15, Landhausgasse 7, A-8010 Graz, Österreich.

Im November 2017 und Jänner 2018 ereigneten sich im Bereich der Marktgemeinde Stainach-Pürgg im Bezirk Liezen zwei Felssturzereignisse größeren Ausmaßes. Aus der nördlich hinter dem Ortsteil Pürgg ca. 180 m hoch aufragenden Pürgger-Wand, lösten sich etwa 2.500 m<sup>3</sup> große Felstürme, welche eine Waldfläche von rund 40.000 m<sup>2</sup> nahezu „rodeten“. Gedämpft und abgebremst durch den vorhandenen Baumbestand, erreichten einzelne Blöcke das nördliche Siedlungsgebiet sowie Bereiche der Freizeitanlagen. Geologisch gesehen, besteht die Felswand aus Tressensteinkalken, die nach Schmid et al. (2003) zur Dachsteindecke der Nördliche Kalkalpen gehören. Die Kalke aus dem Oberjura sind massig bis gebankt und stark zerklüftet und werden im Bereich der Topfläche vom nordfallenden Basiskonglomerat der Gosau-Gruppe (Kreuzgraben Formation) überlagert. Im Liegenden, unterhalb der exponierten Felswand, stehen die Kalkmergel der Allgäuschichten an. Im Zuge der ersten Erhebungen, nach dem Ereignis am 12. November 2017, durch den diensthabenden geologischen Amtssachverständigen konnten weitere abgelöste Bereiche an einem Felsturm festgestellt werden. Basierend auf diesen Beobachtungen wurde als Erstmaßnahme von der zuständigen Behörde ein Betretungsverbot für den nördlichen Siedlungsbereich verordnet und in der Natur ersichtlich gemacht. Am 10. Jänner 2018 kam es schließlich zum Herausbrechen des aufgelockerten Felsturmes, dessen Gesteinsfragmente bis zum Freibad und der Tennisanlage gelangten. Infolgedessen wurde das Areal des Betretungsverbotes vergrößert und zum langfristigen Schutz des nördlichen Siedlungsbereiches ein Steinschlagschutzdamm mit einem Fallboden errichtet. Die Dimensionierung des Schutzbauwerkes konnte mit Unterstützung umfangreicher Steinschlagsimulationsanalysen der Wildbach- und Lawinenverbauung umgesetzt werden. Nach Einrichtung eines Monitoringsystems bestehend aus Fissurometern und einem Autotheodolit, erfolgten im September 2018 nach täglicher Überprüfung der Felswand und anschließender Freigabe, die Rodungs- und Erdbauarbeiten. Die Sicherungsarbeiten wurden fortlaufend von der Landesgeologie in der Abteilung 15 begleitet und begutachtet. Mit Juni 2019 wurde der 150 m lange und 7 m hohe Steinschlagschutzdamm mitsamt Fallboden fertiggestellt. Aufgrund dessen, dass keine relevanten Bewegungen an den Messpunkten festgestellt wurden, wurde das Monitoringsystem im Juni 2020, nach einer etwa 2-jährigen Beobachtungsperiode, eingestellt.